Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Nr. 74. Jahrgang 198.

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3259. Die Hall. Ztg. erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Montag-Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtl. Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß d. redaktionellen Teils f. Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr.
Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Montag, 13. Februar 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 13. Februar.

* **Aus Deutsch-Südwestafrika.** Nach Meldung des Generals von Trotha ging am 5. Februar Hauptmann Morath mit der 5. Kompagnie Feld-Regiments Nr. 2 und zwei Geschützen der 5. Batterie von der Abteilung Meister gegen Nunub vor. Dieser Ort wurde nach kurzem Artilleriefeuer von etwa 200 Witbois und Hereros in eiliger Flucht nach Osten und Südosten verlassen. Nunub wurde besetzt. Der Feind ist anscheinend nach dem Nossob abgezogen. Major v. Lengerke setzt von Westen, der Posten in Aminuis (100 Kilometer nordöstlich Nunub) von Osten her die Aufklärung gegen den Nossobfluß fort. In Aminuis ist eine Postierung von 30 Mann, die von der Besatzung Gobabis Verstärkung erhalten sollte. Ob diese schon eingetroffen ist, ist noch nicht bekannt. Die Verpflegung der Truppen stößt auf Schwierigkeiten, weil die Ochsengespanne in dem Dünengelände versagen. Die Beweglichkeit der am Auob stehenden Truppen ist durch sehr starken Verlust an Pferden beeinträchtigt. Lengerke und Meister haben zusammen rund 800 Pferde und Esel als Nachersatz beantragt, deren Heranführung nur langsam von statten geht, da die Etappenstraßen mit Transporten aller Art stark belegt und Wasservorräte nur für beschränkte Anzahl von Tieren ausreichen. Besserung ist erst nach Ausführung der im Gange befindlichen Bohrarbeiten zu erwarten. — Die Maschinengewehr-Abteilung Dürr hat am 7. Februar den Marsch von Windhuk über Rehoboth nach dem Süden angetreten.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Verwundet: Reiter Rudolf Barenthin, geboren am 22. Dezember 1882 zu Manker, früher im Infanterie-Regiment Nr. 24, im Gefecht bei Gochas am 5. Januar leicht verwundet, Fleischschuß linke Schulter. Gestorben: Sanitäts-Unteroffizier Otto Arhausen, geboren am 31. Dezember 1877 zu Landsberg a. W., früher im Grenadier-Regiment Nr. 4, im Lazarett Karibib am 9. Februar an Typhus.

---

* **Der Bergarbeiterstreik.** In Sachen einer Unterredung mit dem Geheimen Kommerzienrat Kirdorf sandte der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge dem „Berliner Tageblatt" nachstehendes Schreiben:

Der Redaktion beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß der von Ihnen in dem gestrigen Abendblatte berichtete, mich betreffende Vorfall Ihnen unrichtig dargestellt worden ist. Herr Geheimer Kommerzienrat Kirdorf hatte die Freundlichkeit, mich auf der Zeche „Minister Stein" zu empfangen und zu begrüßen. Selbstverständlich sprachen wir über den gegenwärtigen Ausstand. Herr Kirdorf hat aber mir „schlappe Haltung und Rückgratlosigkeit der Regierung" nicht vorgeworfen. Dagegen erhob er im Laufe der Unterhaltung einen schweren Vorwurf gegen eine mir nicht unterstellte Behörde, worauf ich nicht unterließ, Herrn Kirdrof zu erwidern, daß seine Behauptung durchaus unzutreffend sei und ich ihn bitten müsse, seine Ausdrücke zu mäßigen. Herr Geheimrat Kirdorf wiederholte dieselben, in eindringlicher Weise ich meine Entgegnung. Die ihr folgende kurze Bemerkung des Herrn Kirdorf: „Das ist aber doch meine Ueberzeugung", veranlaßte mich, das Gespräch nunmehr abzubrechen. Hochachtungsvoll und ergebenst (gez.) Frhr. von Hammerstein, Staatsminister und Minister des Innern."

Der Bergbauverein in Essen gibt folgendes bekannt: Die Behauptung, die Zechen des hiesigen Reviers beabsichtigten, mit einer planmäßigen massenhaften Abkehr von Bergleuten vorzugehen, ist frei erfunden. Die Zechenverwaltungen sind, wie es die regelmäßige Folge eines jeden Streikes von längerer Dauer ist, nicht in der Lage, sofort nach Beendigung des Ausstandes die Belegschaften in alter Stärke wieder anzulegen. Die Strecken unter Tage müssen zunächst wieder aufgewältigt und in betriebsfähigen Zustand gebracht werden, ehe mit der Arbeit vor Ort und mit der eigentlichen Gewinnung von Kohle begonnen werden kann. Bei diesen Aufräumungsarbeiten ist aber selbstverständlich nur ein Teil der Belegschaften und auch dieser nur im Schichtlohn beschäftigt. Ebenso natürlich ist es, daß es auf der einen Grube längerer Zeit bedarf wie auf der anderen, um den ordnungsmäßigen Zustand wieder herzustellen.

Der Landrat des Landkreises Gelsenkirchen hat bis auf weiteres sämtliche öffentliche Versammlungen verboten. Anlaß dazu haben die Ausschreitungen gegeben, deren sich Bergarbeitzer am Freitag in Wattenscheid schuldig machten.

Die „Schles. Ztg." meldet: Auf der Hohenloheschen „Hahmgrube" waren von der 440 Mann betragenden Belegschaft Freitag 130, Sonnabend 373 ausständig. Die Kohlenförderung ruht.

---

* **Versuche wegen Uniform-Verbesserungen.** Ueber die Versuche, welche man in letzter Zeit mit einer neuen Felduniform für unsere Infanterie vornimmt, teilt die „N. p. Corr." mit, daß es sich bei dem Blousenrock und den Beinkleidern um solche von der bisherigen grauen Farbe des Mannschaftsmanteltuches handelt. Dieses „Mannschaftsgrau", welches die Sonne durchgehen läßt, macht den Mann infolge dieser Eigenschaft schon in einer gewissen Entfernung nahezu unsichtbar und hat sich auch, was das Verschmutzen anbetrifft, vorzüglichst bewährt. Das fast völlige Verschwinden eines Truppenkörpers tritt z. B. charakteristisch in Erscheinung, wenn man zwischen zwei Bataillonen, welche die früheren schwarzen Mäntel tragen, ein Bataillon einschaltet, welches Mäntel mit der grauen Grundfarbe der neuen Probe trägt. Die gelbliche Nuance des dänischen Militärgraus hat sich, was die Sichtbarkeit anbetrifft, ebenso wenig bewährt wie die bläuliche Farbennuance der französischen Mäntel oder die der russischen mit ihrem Stich ins Lehmartige. Desgleichen ergab sich die Ueberlegenheit der gewählten grauen Grundfarbe der grünen „Försterfarbe" gegenüber, welche man auch zu den Versuchen heranzog. Was das Ajustement des einzelnen Mannes anlangt, schreibt die Korrespondenz weiter, so sieht die neue Feldversuchsuniform mindestens ebenso schmuck aus wie das bisherige Dunkelblau. Der „Köln. Ztg." wird hierzu noch geschrieben:

Die Brigade trägt augenblicklich graue Rockblusen mit ponceauroten Vorstößen, die vorn durch sechs verdeckte graue Hornknöpfe geschlossen werden. Die Taillenknöpfe und vier Knöpfe auf den Taschenleisten hinten sind von mattem, gelbem Metall, ebenso die Nummerknöpfe auf den Schultern, mit denen im Felde graue, in der Garnison nach den Waffengattungen verschiedenfarbige Achselklappen befestigt sind. Hose und Mantel sind grau. Beim Helm ist der Kopf mit grauem Tuch bezogen, der Adler und die Spitze sind abnehmbar, die Hinterschiene und die Schiene am Vorderschirm fehlen. Säbelkoppel und sonstiges Lederzeug sind grünbraun, das Schloß des Leibriemens wird durch eine Schnalle ersetzt. Die Stiefel sind aus naturfarbenem Leder hergestellt. Die graue Feldmütze hat einen größeren Deckel als die heimische, einen Schirm und Sturmriemen. Im deutschen Heere tragen die Maschinengewehrabteilungen und die Jäger zu Pferde bereits graugrüne Uniformen und angebräuntes Lederzeug. Nach Versuchen, die in Frankreich angestellt worden sind, verhalten sich die Farben in der Sichtbarkeit wie folgt: Weiß, hellblau, krapprot, grün, dunkelbraun, grau oder gelbbraun. In Dänemark, wo neuerdings größere Proben angestellt wurden, hat man, wie die „Internat. Revue" über alle Armeen und Flotten berichtet, die Beobachtung gemacht, daß nach dem Durchschnitt am wenigsten sichtbar waren: graue Blusentracht, dunkelgrauer Mantel, hellblauer Mantel, dunkelblaue Uniform, dunkelgrüne Bluse, dunkelblaue Bluse. Als beste Farbe ergab sich ein mittleres Grau mit einer kleinen Beimengung von Grün. Leider ist hierbei nicht angegeben, auf welche Entfernungen sich diese Bewertung bezieht. In der Schweiz hat sich nämlich angeblich herausgestellt, daß neutrale Farben von anderen mit bloßem Auge und bei guter Beleuchtung nur auf kleine Entfernungen bis zu 500 Meter zu unterscheiden sind, daß dagegen auf größere Entfernungen ein wesentlicher Unterschied nicht vorhanden sei. Das Gesamtergebnis der Versuche sei daher, daß die Farbe des Tuches für die Bekleidung, wenn es nicht ganz dunkel oder auffallend hell sei, nicht diejenige Rolle spiele, die man bisher allgemein angenommen habe. Berücksichtigt man, was es bedeutet, die Uniformfarbe eines Heeres wie des deutschen zu ändern, dessen Kriegsstärke mehrere Millionen zählt, und wie die Tuchindustrie von einem solchen Wechsel in Mitleidenschaft gezogen wird, so wird klar, daß die sorgfältigste Prüfung aller Umstände notwendig ist, ehe man einen solchen Schritt tut. Wenn sich dabei herausstellt, daß auf die wahrscheinliche Entfernung des Feuergefechts die Verschiedenheit der Sichtbarkeit gar nicht so entscheidend ist, wie man annimmt, so fragt es sich, ob eine theoretisch richtige Verbesserung auch den praktischen Wert hat, der eine äußerst kostspielige Umänderung lohnt. Man kann vielleicht sagen, daß überhaupt die Farbe, abgesehen von weiß und rot, in den Hintergrund tritt, und daß es weit notwendiger ist, alle blitzenden Bestandteile der Ausrüstung zu entfernen. Helmspitzen, Stahlscheiden, Säbelklingen und Knöpfe verraten die Truppe schon auf Entfernungen, wo auch das bewaffnete Auge sie nicht wahrzunehmen vermag. Unter diesen Verhältnissen wird man dem Ergebnis der jetzt beginnenden Versuche mit Interesse entgegensehen.

* **Das Kaiserpaar** machte Freitag nachmittag einen Spaziergang im Park von Bellevue und Sonnabend morgen im Tiergarten. Der Kaiser besuchte später den Reichskanzler und hörte darauf im Kgl. Schlosse die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts. Um 12½ Uhr empfing der Monarch den Fürsten von Bulgarien. An einer Familien-Frühstückstafel beim Kaiserpaar um 2 Uhr nahmen teil die Königin von Württemberg und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Wied. — Der Sonnabend-Vorstellung im Königlichen Opernhause — Lortzings „Undine" — wohnte der Kaiser mit dem Fürsten von Bulgarien bei. Der Kaiser und der Fürst hatten in der großen Seitenloge Platz genommen. Die Herren des Gefolges saßen in der großen Loae. In der Pause wurde das Souper genommen.

Sonntag morgen besuchte der Kaiser den Gottesdienst im Interimsdom und empfing später die Präsidenten der Genfer evangelischen Gesellschaft, Pfarrer Necker und H. Denkinger-Rod, in Audienz. Sonntag abend gegen 7 Uhr traf der Monarch in Liebenberg (Mark) ein und reiste um 10¾ Uhr abends nach Berlin zurück.

* **Begegnung des deutschen Kaiserpaares mit dem Königspaar von Italien.** Der „Magdeb. Ztg." wird aus Rom gedrahtet: Es wird hier bestimmt angenommen, daß anläßlich der Mittelmeerreise des deutschen Kaiserpaares eine Begegnung mit dem italienischen Königspaar, wahrscheinlich in Neapel, stattfinden wird.

* **Berliner Domweihe.** Auf Einladung des Kaisers werden zur Berliner Dom-Einweihung als Vertreter der norwegischen Kirchen Bischof Dr. theol. Bang-Christiania, Stiftsprobst Ejnar Skavlan aus Drontheim und Stiftsprobst Brochmann-Christiansand erscheinen. Ferner hat der Kaiser den Wunsch geäußert, daß sich eine Abordnung der Schweizer evangelischen Kirche an der Einweihung des Domes beteilige. Wie jetzt bekannt wird, werden Delegierte der Schweizer reformierten Kirche zum festgesetzten Termin nach Berlin kommen.

* **Das deutsche Kriegsschiff „Hertha"** mit dem Prinzen Adalbert von Preußen an Bord ist Sonnabend in Zanzibar eingetroffen.

* **Fürst Ferdinand von Bulgarien** begab sich Sonnabend nachmittag nach Charlottenburg, um im Mausoleum Kränze niederzulegen. Sonntag mittag ist er zu einem zweitägigen Besuche beim Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg in Schloß Willigrad eingetroffen.

* **König Friedrich August von Sachsen** wird am 14. d. Mts. seinen Einzug in Leipzig halten und bis zum 17. Februar in den Mauern Leipzigs verweilen. Der König hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Schmückung der Stadt auf städtische Kosten bei seinem Einzuge unterbleiben möge. Die Leipziger Studentenschaft wird am 15. Februar zu Ehren des Königs einen Kommers veranstalten, an dem der König teilnehmen wird.

* **Vizeadmiral z. D. Friedrich von Pawelsz** ist am Sonnabend früh im 61. Lebensjahre infolge eines Herzschlages gestorben.

---

* **Die große Landwirtschaftswoche,** die in jedem Jahre viele Tausende von Landwirten nach der Reichshauptstadt zieht, beginnt am heutigen Montag mit Fachsitzungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die nicht weniger als 48 verschiedene Versammlungen halten wird.

* **Der Ausschuß des Bundes der Landwirte** war am Sonnabend 10 Uhr vormittags im Abgeordnetenhause in Berlin zusammengetreten und beschäftigte sich mit der Vorbereitung der Beschlüsse für die am 13. d. Mts. stattfindende Generalversammlung.

* **Im Reichstage** besteht die Absicht, nach Abschluß der ersten Lesung der Handelsverträge für einige Tage die Plenarsitzungen ausfallen zu lassen, um der Handelsvertragskommission Zeit für die Erledigung ihrer Aufgaben zu gewähren.

Die Annahme, daß es nicht mehr möglich sein werde, das Militärpensionsgesetz noch in dieser Session zu verabschieden, wird in Reichstagskreisen vielfach nicht geteilt. Man ist der Meinung, daß das Gesetz noch verabschiedet werden kann, wenn auch vielleicht nicht mehr zu Ostern. Man erwartet, daß die Budgetkommission mit dem Etat bis 3. März fertig werden kann und dann die Entwürfe betreffend die Friedenspräsenzstärke und Aenderung der Wehrpflicht in einer weiteren Woche erledigt. Dann blieben für das Militärpensionsgesetz bis Ostern noch 12 Kommissionssitzungstage übrig. Wenn die Kommission schnell arbeitet, kann es sogar noch früher werden.

* **Im Abgeordnetenhause** ist von zahlreichen Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion folgender Antrag eingebracht worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs eine mit richterlicher Unabhängigkeit ausgestattete Reichsbehörde eingerichtet werde, welche die Aufgabe haben soll, in Zollangelegenheiten über Beschwerden gegen Entscheidungen der Landesfinanzbehörden in einem nach ähnlichen Grundsätzen wie das Verwaltungsstreitverfahren auszugestaltenden Verfahren zu entscheiden.

* **Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** erledigte am Sonnabend den Finanzetat. Die Erhöhung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken wurde gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Polen bewilligt. Eine längere Erörterung entspann sich bei der Forderung für die Errichtung einer neuen Regierung in Allenstein. Die Minister des Innern und der Finanzen erklärten auf das entschiedenste, daß die Errichtung einer Regierung in Allenstein kein Präjudiz sein solle für die weitere Teilung von Regierungsbezirken. Die erhöhte Ostmarkenzulage wurde, wie schon gemeldet, gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Polen bewilligt. Auf eine Anfrage erklärte Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, es schwebten rechtliche Erwägungen, die Polen auszuschließen beim Ankauf des niederzulegenden Umwallungsgeländes der Festung Posen. Nächste Sitzung Dienstag (Kultusministerium).

---

* **Die Rechtsverhältnisse der Privatbeamten.** Der Verband deutscher Bureaubeamten (Sitz Leipzig) hat an den Reichstag eine Petition um gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Bureauangestellten, insbesondere der Angestellten der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, gerichtet. — Ferner hat der Ausschuß der Privatbeamten-Vereine von Berlin und Umgebung an den Reichstag wie an den Staatssekretär des Innern Eingaben gerichtet betr. die Bestechung von Angestellten privater Betriebe durch deren Beamte („Schmierengelderunwesen"). Für den Fall, daß ein gesetzgeberisches Vorgehen gegen solche Bestechungen beabsichtigt ist, wird gebeten, zu den Vorarbeiten nicht nur die Arbeitgeber-Vereine, sondern auch die Vereinigungen der Angestellten heranzuziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190502131-19/fragment/page=0001
DFG

Deutscher Reichstag.

139. Sitzung vom 11. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky.

Das Haus setzt bei gutem Besuche die erste Beratung der Handelsverträge fort.

Abg. **Graf Reventlow** (wirtsch. Vgg.): **Mit dem Gange der Verhandlungen wird die freihändlerische Seite dieses Hauses nicht sehr zufrieden sein. Wenn Herr Bernstein einzelne Phasen der Vertragsverhandlungen als „orientalisch" bezeichnet hat, dann begrüße ich ihn als Antisemiten und als Mitglied der Fraktion Lenzmann.** (Heiterkeit.) Der Abg. **Gothein** hat unvorsichtigerweise die Verträge „Massenmörder" genannt. Ich erwidere ihm, daß es auch rednerische Massenmörder gibt. (Große Heiterkeit.) Herr Gothein hat mit Rücksicht auf das Wort Bismarcks von Zynismus gesprochen. Das ist das Musterbeispiel der schönsten Selbstirrung, wenn am kleinen Bismarck der große Gothein sich zuweilen versucht. (Schallende Heiterkeit rechts.) Wenn man in der Generaldebatte in so viele Einzelheiten eingeht, wie es Gothein getan hat, so ist das eine retorische Kilometerfresserei. (Schallende Heiterkeit.) Große amerikanische Staatsmänner stehen auf dem Standpunkte der Schutzzollpolitik. Der Abg. Gothein hat die Auswanderung in Verbindung gebracht mit der Höhe der Kornzölle. Vielleicht gibt er uns einmal an, wie hoch die Kornzölle steigen müssen, bis auch er auswandert. (Schallende Heiterkeit.) Wenn das nächste Handelsprovisorium mit England uns vorgelegt werden wird, so prophezeie ich schon heute, daß wir im besten Falle vier oder fünf Tage Frist zur Verabschiedung haben werden. Ich verweise darauf, daß der Zolltarif unter einem Druck von oben durchgepeitscht worden ist, ebenso das Bürgerliche Gesetzbuch und das Handelsprovisorium mit England. Jedoch bei den Handelsverträgen wollen die verbündeten Regierungen das Rezept wieder in Anwendung bringen. Ich behaupte, daß bis heute kein Mitglied des Hauses in der Lage gewesen ist, die Entwürfe mit Anlagen auch bei angestrengtestem Fleiß gründlich durchzuprüfen. (Sehr richtig! rechts und im Zentr.) Ich spreche hier für die wirtschaftliche Vereinigung und den Bund der Landwirte. Ich hatte gehofft, hier jede Polemik vermeiden zu können, aber in letzter Zeit sind von mehreren Seiten Angriffe gegen den Bund der Landwirte gerichtet worden, die mich nötigen, sie mit spitzen Worten zurückzuweisen. Zunächst möchte ich dem preußischen Finanzminister, Frhrn. von Rheinbaben, das Wort ins Gedächtnis rufen, das neulich der mecklenburgische Bundesratsbevollmächtigte an den Reichstag gerichtet hat, der Reichstag habe genug zu tun mit Sachen, die ihn angehen, er möge sich um andere Dinge nicht kümmern. Es ist immer schlimm, wenn ein Staatsmann den festen Boden des Ressorts, in dem er Hervorragendes leistet, verläßt, um auf dem Eise zu tanzen. (Große Heiterkeit.) Der Abg. v. Kardorff hat auch einen allgemeinen Angriff gegen den Bund gerichtet; ich glaube nicht, daß er sich bei diesem taktischen Fehler des Beifalles seiner Fraktion erfreut hat. Im vorigen Jahre hat Herr v. Kardorff eine literarische Arbeit veröffentlicht, in der er ein Gespräch mit einem Herrn Frodrak schildert. Dieser Frodrak hat sich schon öfter störend bemerkbar gemacht in der Politik des Herrn v. Kardorff. Ich hoffe aber, daß Herr v. Kardorff sich in dieser Debatte zu Worte gemeldet hat, um die durchaus verfehlten Angriffe des Herrn Frodrak gegen den Bund der Landwirte richtig zu stellen. Es ist sehr zu prüfen, ob die Regierung sorgfältig gearbeitet hat. Ich will zugeben, daß manches Wort gefallen ist, das besser nicht gefallen wäre. Aber die Gerechtigkeit unseres Kampfes ergiebt sich schon daraus, daß es sich nicht allein um Getreidezölle handelt, es war vielmehr das Interesse aller Zweige unserer Produktion, für die wir einen höheren Zollschutz verlangten. (Sehr richtig! rechts.) Gerade das Schwindelwort vom Brotwucher hat die größte Erregung ins Volk getragen, vor der dann jene Kreise, welche berufen gewesen wären, die Situation zu retten, zurückgewichen sind. Ich kann dem Grafen Schwerin-Löwitz den Vorwurf nicht ersparen, daß er, der Führer eines Teils der organisierten Landwirte, seine Position vorzeitig aufgegeben und damit das Zeichen zum Zurückweichen für alle gegeben hat, die Lust haben, zurückzuweichen, unter anderem auch für das Zentrum. Wir können uns heute über unsere Stellung noch nicht definitiv aussprechen, es wird sich für uns darum handeln, welche Aufklärung uns in der Kommission bezüglich unserer Bedenken gegeben werden wird. Wir würden sehr gern für den Vertrag stimmen, weil wir nicht Wert darauf legen, Opposition zu treiben. Ich bedauere es, daß die Spielerei mit dem Schiedsgericht nun auch in die Handelsverträge hineingelangt ist. Wir verlangen von der Regierung in der Kommission Auskunft, wie sie unser Verhältnis zu Amerika, Argentinien und Großbritannien gestalten will, ob dort das Meistbegünstigungsverhältnis aufrecht erhalten werden soll und ob sofort nach dem Abschluß der neuen Verträge die alten gekündigt werden sollen. Ich möchte ferner darauf hinweisen, daß wir in Preußen unter der Leitung des Staatsmannes Möller wieder dabei sind, der Börsenspekulation volle Freiheit zu geben, daß man dort ferner mit dem Gelde der Steuerzahler einen Kanal baut, auf dem das ausländische Getreide möglichst billig ins Land geführt werden soll. Wenn man das berücksichtigt, dann wird man noch niemals eine Brotverteuerung befürchten. Von allerhöchster Stelle sind wir Landwirte auf die Geflügelzucht hingewiesen worden, aber Schutzzölle hat man uns nicht gegeben, wie sollen wir unsere Geflügelzucht verbessern? (Sehr richtig! rechts.) Bei den Viehzöllen muß ich an die Resolution Herold erinnern. Damals ist eine straffe Grenze gezogen worden, unter die man auch bei den Viehzöllen nicht gehen sollte. Das ist doch geschehen. Deshalb können wir die Zölle auf Rindvieh und auf Schweine nur für ungenügend erklären. Dazu kommt die Viehseuchenkonvention. Herr v. Podbielski findet mit seinen Beteuerungen nicht mehr unseren Glauben und wir können nur fragen, wann ihn denn der Lucanus holen wird. (Heiterkeit.) Auch die verbündeten Regierungen können es uns nicht übelnehmen, wenn wir die Umkehr auf dem bisherigen Wege, die diese Verträge darstellen, einstweilen noch nicht zu freudig begrüßen und auf ihre Ausdauer nicht allzu viel Hoffnungen setzen. Die Bestimmungen der Seuchenkonvention, die Aufrechterhaltung der gemischten Transitläger läßt uns einstweilen noch Zweifel hegen. Alles in allem, soviel wir an diesen Verträgen auszusetzen haben — das kann ich mit Freuden begrüßen — sie stellen eine zweifellose Umkehr von der verhängnisvollen Caprivischen Politik dar. Wir werden uns deshalb bemühen, einen Standpunkt zu gewinnen, von dem aus wir für die Verträge stimmen können. Dazu würde aber wohl auch noch gehören, daß die Bestimmungen und Abmachungen über den Grenzverkehr, die sich nicht in dem Vertrage selber, sondern in dem Notenwechsel befinden, einer gründlichen Revision unterzogen werden. Der Bund der Landwirte sieht seine Aufgabe noch nicht als gelöst an, er wird seine Tätigkeit fortführen wie bisher mit aller sachlichen Schärfe und äußerster persönlicher Liebenswürdigkeit. (Heiterkeit.) Auch wir betrachten die Schutzzölle als eine Notwehr, unter deren Einwirkung eine tiefgreifende Umgestaltung agrarischer Verhältnisse: Entschuldung rc. erfolgen kann. Wir bitten den Herrn Reichskanzler, uns durch seine Tätigkeit in die Lage zu versetzen, daß wir ihm freudig folgen können. (Beifall rechts.)

Abg. **Zimmermann** (Dtsch. Reformp.): Die Vorträge sind eine angenehme Ueberraschung, denn es ist in ihnen mehr erreicht worden, wie man in den interessierten Kreisen erwartet hat. (Widerspruch.) **Das Wichtigste aber ist, daß sie eine Umkehr auf dem bisher beschrittenen Wege der Gesetzgebung bedeuten. Von der Erleichterung, die die russische Regierung den Juden als Handlungsreisenden gewährt, bin ich nicht so sehr entzückt. Die drohende Rassenvermischung ist vom nationalen Standpunkte aus nicht erfreulich. Ich fasse mich dahin zusammen: die nationalen, idealen Anforderungen sind in den neuen Verträgen nicht erfüllt. (Beifall).**

Abg. **Speck** (Zent.): **Der Zolltarif sollte die Reichsfinanzen besser stellen, er sollte ein gutes Instrument für den Abschluß der Handelsverträge bilden, die Erwartungen sind aber nicht ganz in Erfüllung gegangen. Die Verträge haben trotz ihres agrarischen Charakters nicht immer die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft berücksichtigt. Es wird in der Denkschrift behauptet, es hätte nicht mehr erreicht werden können. Den Beweis für diese Behauptung ist man uns aber schuldig geblieben. Die Bestimmungen über die Differenzierung von Futter- und Braugerste werden es nicht verhindern, daß viele Braugerste zu uns ins Land als Futtergerste kommt. (Sehr richtig!) Wo bleibt der viel gerühmte Einfluß Bayerns im Bundesrate? Ich kann mir nicht denken, daß die bayerische Regierung den Zöllen auf Hopfen und Futtergerste zugestimmt hat; die Frage ist berechtigt, wie das Verhältnis nun zu den Staaten mit den Meistbegünstigungen gestaltet werden soll. Ich muß leider damit schließen, daß die Interessen Süddeutschlands in den Handelsverträgen nicht so gewahrt sind wie die des übrigen Deutschlands. (Beifall im Zentrum.)**

Bayerischer Staatsminister **Graf v. Feilitzsch**: **Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Vorwürfe, die der bayerischen Regierung gemacht worden sind, nicht gerechtfertigt sind. Wir haben mit allen Staaten während der Verhandlungen und Vertragsverhandlungen die Interessen Bayerns so weit als möglich gewahrt. Wir haben stets bei der Reichsleitung auch ein williges Ohr gefunden. Aber kein Vertrag kann abgeschlossen werden, der nicht bei jedem einzelnen irgend eine Unzufriedenheit hervorbringt. Sie werden fragen, worin erblicken die bayerische Regierung und zugleich auch die anderen Bundesregierungen die Vorteile der neuen Verträge? Wir sind der Anschauung, daß die vielen Zollerhöhungen auf landwirtschaftlichem Gebiete unserem Vaterlande zum großen Nutzen gereichen werden, und diese Erhöhungen sind doch ganz bedeutend. Wir wünschen, daß die Handelsverträge, so wie sie sind, als ganzes angenommen werden, und wären Ihnen dankbar dafür; wir glauben, daß das dem Vaterlande zum besten gereicht. Die bayerische Regierung wird alles aufbieten, um unsern wertvollen Viehbestand zu schützen und daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt sein wird, die Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande an der Hand des jetziges Vertrages zu verhindern. (Beifall.)**

Abg. **Singer** (Soz.): **Der Reichskanzler hat Glück gehabt. Das Zustandekommen des russischen Vertrages hat er im wesentlichen den Japanern und den Finanzleitern, die die russische Anleihe bei uns plazierten, zu verdanken. Redner sucht eingehend nachzuweisen, daß die neuen Verträge ausschließlich das Interesse des Großgrundbesitzes im Auge haben und die breiten Massen des Volkes aufs schwerste schädigen. (Seine Ausführungen bleiben unbeachtet.)**

Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, der feststellt, daß der Staat immer im politischen Interesse handle, wenn er berechtigte Forderungen irgend einer Fraktionsklasse erfüllt, vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt Abg. v. Kardorff (Rp.), er habe im Abgeordnetenhause nicht den Bund der Landwirte, sondern nur die Führer des Bundes und ihre Taktik angegriffen.

Graf Reventlow: Das kommt also auf dasselbe hinaus. (Anhaltende Heiterkeit.)

Montag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

138. Sitzung vom 11. Februar 1905, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Moeller.

Die Einzelberatung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird bei den außerordentlichen Ausgaben fortgesetzt.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.) wünscht, daß die Bauverwaltung, soweit sie mit der Verwaltung und Unterhaltung von Hafenbauten zu tun hat, dem Handels- und Gewerbeministerium unterstellt werde.

Die Abgg. **v. Hagen** (Ztr.) und **Lotichins** (natlib.) schließen sich diesem Wunsche an.

Auf längere Bemerkungen des Abg. **Kindler** (frs. Vp.) erwidert

Minister **Moeller**: Meine Stellung zu den Meisterkursen hat sich nicht verändert. Wir dürfen aber nicht voreilig vorgehen. Sind erst geeignete Lehrkräfte vorhanden, so werden wir mit der Einführung der Kurse fortfahren. Bei der Gelegenheit möchte ich mitteilen, daß die Durchschnittskosten der Meisterkurse sich doch etwas niedriger stellen, als sie Abg. Jacobskötter vorgestern angab. Man darf freilich bei solchen Berechnungen die sogenannten großen und kleinen Kurse nicht durcheinander werfen. Die kleinen Kurse haben sich ausgezeichnet bewährt, was insbesondere von dem in Gumbinnen abgehaltenen Kursus gesagt werden kann.

Abg. **v. Brockhausen** (kons.): Im Jahre 1896 war schon einmal eine Summe zur Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens in den Etat eingestellt. Meine Freunde begrüßten dies, bezweifelten aber, daß jene Summe auf die Dauer genügen werde. Jetzt ist diese Summe auf 45 000 Mark erhöht worden, und das hat bei meinen Freunden lebhafte Genugtuung hervorgerufen. Das kleingewerbliche Genossenschaftswesen litt bisher an einer Zersplitterung von Verbänden. Ich halte es deshalb für sehr zweckmäßig, daß durch Einstellung dieser Mittel der Hauptverband gestärkt und damit einer Zersplitterung entgegengearbeitet werde. Meines Erachtens liegt die Gefahr vor, daß die gewerblichen Genossenschaften zu bureaukratisch geleitet werden. Das Genossenschaftswesen kann nicht vom grünen Tisch aus geleitet werden, es muß sich entwickeln auf dem Prinzip der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortlichkeit. Ich kann nur wünschen, daß die Erfahrungen, die bei anderen Organisationen gemacht worden sind, den kleingewerblichen Genossenschaften zugute kommen. Von seiten des zuständigen Dezernenten des Ministeriums sollte jeder Einfluß und Druck vermieden werden. Auch ein Zusammengehen zwischen den landwirtschaftlichen und kleingewerblichen Genossenschaften muß mehr als bisher angestrebt werden. (Beifall rechts.)

Minister **Moeller**: Ich bin sehr erfreut, daß der Herr Abg. v. Brockhausen, der auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zweifellos eine große Autorität ist, seine Erfahrungen auch den kleingewerblichen Genossenschaften zugute kommen lassen will. Der genossenschaftliche Zusammenschluß ist für das Kleingewerbe eins der wesentlichsten Förderungsmittel. Natürlich muß im Genossenschaftswesen jede Zersplitterung vermieden werden. Auch ich habe mich gefreut, daß in diesem Jahre eine erhöhte Summe zur Förderung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens ausgeworfen werden konnte. Für uns war bisher die Hauptsache die Belehrung derjenigen Kreise, die eine Genossenschaft gründen wollten. Es herrschen ja häufig ganz unzutreffende Vorstellungen. Vor allen Dingen muß der Vorstellung der Boden entzogen werden, daß man im Genossenschaftswesen persönlichen Ehrgeiz befriedigen könne.

Abg. **v. Brockhausen** teilt noch mit, daß die beiden großen genossenschaftlichen Organisationen demnächst zu einer Organisation verschmolzen werden, und daß die neue große Organisation allen Berufsklassen, insbesondere auch dem Handwerk, helfen wolle. (Beifall rechts.)

Damit ist der Handels- und Gewerbeetat erledigt.

Beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung vereinbart das Haus, die zu erwartende Novelle zum Berggesetz und den Bergarbeiterstreik wenn angängig nicht zu berühren. Dabei stellt

Minister **Moeller** in Aussicht, daß im Laufe der nächsten Woche die eine Novelle und kurz darauf eine zweite Novelle zum Berggesetz erscheinen werde.

Eingegangen ist ein Antrag der Nationalliberalen, nach dem die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der technischen Werksbeamten angemessen aufgebessert werden sollen.

Minister **Moeller** stellt für 1906 derartige Zulagen in Aussicht.

Abg. **Brust** (Ztr.) begrüßt, daß die Führer der streikenden Bergleute Einstellung des unheilvollen Streikes beschlossen haben. Die organisierten christlichen Bergleute würden der Parole zweifellos Folge leisten. Geschehe dies bei den sozialdemokratischen Arbeitern nicht, dann werde man den sozialdemokratischen Führern zurufen müssen: Die Geister, die ich rief, die werd' ich nun nicht los. Die Wiederaufnahme der Arbeit sei das Wiedererwachen des Vertrauens zur Regierung, und hoffentlich werde dieses Vertrauen durch die erwartete Novelle zum Berggesetz nicht getäuscht.

Abg. **Hilbck** (natlib.) begrüßt die Entschließung des Ministers, die Protokolle über die Verhandlungen der staatlichen Kommission mit den Bergwerksbesitzern im Ruhrrevier zu veröffentlichen. Die Protokolle werden zeigen, daß die Bergwerksbesitzer besser sind als ihr Ruf in der sozialdemokratischen Presse. Wenn das Berggesetz einmal geändert werden soll, empfiehlt sich, alle Aenderungen mit einem Male vorzunehmen.

Minister **Moeller**: Es ist nicht praktisch, alle Aenderungen des Berggesetzes in einer Novelle zusammenzufassen. Dazu soll in dieser Session der Gesetzentwurf über das Knappschaftswesen eingebracht werden.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wünscht

Abg. **Peltasohn** (frs. Vgg.) eine ausgiebige Ausbeutung der Bodenschätze der Provinz Posen.

Oberberghauptmann **v. Velsen** sagt erneute Prüfung der Frage zu.

Abg. **Korfanty** (Pole) unterstützt die Anregung des Abgeordneten Peltasohn.

Abg. **Franken** (natlib.) bezeichnet den Arbeiterausstand im Ruhrrevier als keinen Bergarbeiterstreik, sondern als einen Streit zwischen einzelnen politischen Parteien.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen. Der nationalliberale Antrag wird angenommen.

Der Rest des Etats wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Montag 11 Uhr: Ministerium des Innern. — Schluß ¾3 Uhr.

Bund der Handwerker.

Generalversammlung vom 12. Februar 1905 zu Berlin.

Bei gutem Besuche und in Anwesenheit einiger Reichstagsabgeordneten wird die Versammlung durch den Bundesvorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Horn-Berlin, eröffnet. Redner weist auf die hohe Bedeutung der Versammlung für den gesamten Mittelstand hin und heißt alle Erschienenen herzlich willkommen. In das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser stimmt die Versammlung begeistert ein.

Den Geschäftsbericht erstattet der geschäftsführende Vorsitzende Voigt-Friedenau: Als unsere Bewegung einsetzte, prophezeite man es, unsere Bewegung werde im Sande verlaufen; der Mittelstand, insbesondere das Handwerk, könne nicht selbständig vorgehen. Auch wir wußten, daß uns ein schweres Stück Arbeit bevorstehe. Aber wir haben erlebt, daß der Geist im Handwerk ein anderer wurde. So wird und muß es gelingen, dem Handwerk einen machtvollen Einfluß auf die Gesetzgebung zu verschaffen. Wie eifrig wir zu tun hatten, zeigt die Tatsache, daß 1760 Eingängen 2673 Ausgänge gegenüberstanden. In 9 Monaten wurden 243 öffentliche Versammlungen abgehalten, denen die Gründung einer ganzen Reihe von Ortsgruppen folgte. Besonders erfreulich ist der Erfolg in Altenburg, wo bereits über 100 Ortsgruppen bestehen und wo bei der Reichstagsersatzwahl dank unserer eifrigen Agitation der Sozialdemokrat aus dem Felde geschlagen wurde. (Beifall.) Auch in Pommern und Brandenburg sind nicht unbeträchtliche Erfolge zu verzeichnen. Freilich wolle man nicht alles Heil vom Bundesvorstand erwarten; wären wir organisiert und gestellt wie der Bund der Landwirte, dann könnten wir wohl allen Anforderungen hinsichtlich öffentlicher Versammlungen gerecht werden. Bei der Reichstagswahl Frankfurt-Lebus wollte man den Mittelstand übertumpeln. (Sehr wahr!) Der amtliche Apparat arbeitete mit Hochdruck für den Nationalliberalen Bassermann. Die politische Vergangenheit Bassermanns, namentlich seine Haltung in der Bauhandwerkerfrage, machten uns ein Eintreten für ihn unmöglich, und so warben wir für Herrn v. Jagwitz, der 2800 Stimmen auf sich vereinte. (Bravo!) In Jerichow konnten wir die Zersplitterung der Parteien nicht mehr verhindern. Unser Programm wurde von den Freisinnigen wie von den Nationalliberalen abgelehnt. (Hört! hört!) Den beiden anderen bürgerlichen Kandidaten haben wir unsere Unterstützung gewidmet. Durch Wahlmanöver, nicht mit den Waffen des Geistes hat dort der Freisinn gesiegt. (Pfui!) In Kalbe-Aschersleben gab uns der Nationalliberale Placke ebenfalls unbefriedigende Erklärungen, und so stellten wir unsern allverehrten Obermeister Rahardt als Kandidaten auf, der nicht weniger als 8147 Stimmen auf sich vereinte. (Lebh. Beifall.) Hätte die Agitation nur eine Woche früher beginnen können, der Wahlkreis wäre unser gewesen (Sehr wahr!) und das nächste Mal ist er unser. Nun sagt man von der „Kreuzzeitung" bis zur freisinnigen „Berliner Morgenpost", wir tragen Verwirrung ins Volk. Wird aber der Mittelstand selbständiger und unterstützt den rückgradfesten Abgeordneten, dann wird dem ganzen Volke geholfen. (Sehr richtig!) Mit allgemeinen Redensarten lassen wir uns freilich nicht abspeisen und auch das Recht der Kritik an den bestehenden Parteien lassen wir uns nicht nehmen. Was soll man dazu sagen, daß die Nationalliberalen im Reichstage gegen ihren eigenen Antrag betr. die Bauhandwerkerforderungen stimmten. (Heiterkeit.) Die konservative Partei scheint in wirtschaftlichen Fragen zerrissen zu sein; wir müssen auch hier jeden einzelnen Mann auf seine Zuverlässigkeit prüfen. Auch das Zentrum hat in seinem Programm gute Forderungen für das Handwerk. Leider drängt es konfessionelle Fragen auf Kosten der wirtschaftlichen in den Vordergrund. Hingegen haben sich die antisemitischen Parteien im allgemeinen rückgratfest gezeigt. Der Mittelstand soll den Einfluß behalten, den er zu unserer Väter Zeiten besaß. Wir wollen nicht, daß das Großkapital zum Herrn der Produzenten und Konsumenten werde. (Sehr gut!) Wir kämpfen weiter für die Parole: „Für deutsche Arbeit!" auf daß deutsche Art und deutsches Wesen erhalten bleibe. (Lebh. Beifall.)

Darauf verbreitet sich stellvertretender Bundesvorsitzender Reichstagsabgeordneter Pauli-Potsdam über die heutige wirtschaftliche Lage. Drei Hauptfragen beschäftigen heute das gesamte Volk: Handelsverträge, Kanal und Streiks. Noch immer wird von gewisser Seite das Brotwuchergeschrei betrieben, obwohl nachgerade jedes Kind weiß, daß die Höhe der Zölle auf die Lebensmittelpreise direkten und ausschlaggebenden Einfluß nicht habe. Ist etwa unter den Caprivischen Verträgen die Lebenshaltung besser geworden? Haben wir etwa kein Interesse an der Erhaltung der Landwirtschaft, die doch zum Mittelstande gehört? (Sehr richtig!) Da zetert der Handelsvertragsverein gegen den Bund der Landwirte, der nur für die eigene Tasche wirtschafte. Wer aber denkt soviel an das eigene Portemonnaie wie gerade der Handelsvertragsverein? (Sehr wahr!) Was soll aus der Landwirtschaft werden, wenn dieses wichtige Gewerbe nicht mehr rentabel ist? Dann müßte das industrielle Proletariat erhöht werden, und der Arbeiter hätte zwar billiges Brot, aber auch niedrige Löhne. (Lebhafte Zustimmung.) Die Entwickelung der englischen Landwirtschaft ist wahrlich eine eindringliche Warnung. Brotwucher treiben nur diejenigen, die auf dem Wege des Zwischenhandels die Getreidepreise in die Höhe treiben möchten. (Lebh. Zustimmung.) Gewiß, auch in den neuen Handelsverträgen ist mancherlei zu tadeln, aber sie haben sich doch von den Caprivischen Bahnen abgewandt und werden auch den industriellen Interessen hinlänglich gerecht. Auch die Kanalvorlage hatte erbitterte Erörterungen hervorgerufen. Schleppmonopol und Schiffahrtsabgaben waren scheinbar für die Linke bittere Pillen. Der Mittelstand wird natürlich vom Kanale keinen Vorteil haben. (Zurufe: Nachteile!) Und nun die Streiks. Die sozialpolitische Gesetzgebung hat den Arbeitern wesentliche Vorteile gebracht, und der Mittelstand mußte die Lasten tragen. Dann kommen aus Berlin die Hetzer und wiegeln die bis dahin zufriedenen Arbeiter auf. (Sehr richtig!) Durch die großen Streiks gehen dem Nationalvermögen Millionen verloren. Aber der Bergarbeiterstreik lag im Interesse der Arbeiterführer. Sie haben die Leute jahrelang aufgewiegelt und dann wurden sie die Geister, die sie ziehen, nicht wieder los. (Sehr wahr!) Dabei wird für die Arbeiter durch den Streik im Ruhrrevier absolut nichts erreicht. Schlimm genug, daß die Regierung obendrein mit den Sozialdemokraten liebäugelt! (Lebh. Zustimmung.) Der Mittelstand hat den Schaden davon! (Sehr wahr!) Umso notwendiger ist unser Zusammenschluß. Die Regierung muß endlich merken, daß wir ein Faktor sind, mit dem auch sie zu rechnen hat. (Beifall.) Die Handwerkerfreundlichkeit der Liberalen ist lediglich unlauterer Wettbewerb. (Sehr richtig!) Herr Jacobskötter hat in der konservativen Partei einen üblen Einfluß ausgeübt. (Lebh. Zustimmung.) Aber dieser Einfluß ist jetzt beseitigt. Treten Sie bei Wahlen geschlossen für die rechtsstehenden Kandidaten ein und drängen Sie überall die Mittelstandsfrage in den Vordergrund. Für Handwerk und Landwirtschaft, das muß unsere Losung sein. Es ist ein Irrtum, daß der Landwirt der Feind des Städters sei, auch der Landwirt ist ein werteschaffender Mann, der im Schweiße des Angesichts arbeitet. Lassen Sie uns einig und energisch arbeiten, und der Sieg wird unser sein. (Lebh. Beifall.)

In der Diskussion betont

Abg. Werner, daß auch er der Handwerkerorganisation sympathisch gegenübersteht. In der Kanalvorlage wird das dicke Ende noch kommen; die Regierung wird später die Fortsetzung bis Magdeburg verlangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190502131-19/fragment/page=0002

(Sehr richtig!) Der Bergarbeiterstreik zeigt wieder einmal die Brutalität des Großkapitals. Warenhäuser und Konsumvereine sind schwere Schädiger des Mittelstandes, die auch durch die Gesetzgebung stärker angefaßt werden müssen. Die vom Reichskanzler angekündigte Heimatspolitik muß in erster Linie der Erhaltung des Mittelstandes dienen. Die Reichstagskandidaten müssen nicht nur Worte, sondern auch Taten für den Mittelstand übrig haben und müssen ständige Zählungnahme mit dem Mittelstande unterhalten. Die Erhaltung des Mittelstandes ist das beste Gegenmittel gegen die Sozialdemokratie. (Sehr richtig!) Gott erhalte den Mittelstand in Stadt und Land. (Lebh. Beifall.)

Nunmehr begründet

Obermeister Rabardt-Berlin einen Antrag auf Verschmelzung des Bundes der Handwerker mit der deutschen Mittelstandsvereinigung. Es ist zweckmäßig, den jetzt bestehenden Dualismus zu beseitigen und deshalb empfiehlt Ihnen der Ausschuß Annahme der beantragten Verschmelzung. Dann werden sich die Ortsgruppen schnell vermehren und vergrößern. (Beifall.)

Voigt-Friedenau teilt noch mit, daß in die Mittelstandsvereinigung die einzelnen Berufsstände besonders organisiert sein sollen. Der Bund der Handwerker wird also eine Abteilung der Mittelstandsvereinigung sein.

Nach dem Antrage des Ausschusses übernimmt die Mittelstandsvereinigung sämtliche Aktiva und Passiva, sowie sämtliche Ortsgruppen des Bundes der Handwerker.

König-Altenburg gibt der Hoffnung Ausdruck, daß im Falle der Annahme des Antrages auch der Bund der Landwirte in der Mittelstandsvereinigung aufgehen werde.

Der Antrag des Ausschusses wird unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Damit sind die Hauptpunkte der Tagesordnung erledigt. Die weiteren Punkte „Anträge der Ortsverwaltungen" und „Verschiedenes" rufen wesentliche Erörterungen nicht hervor.

Der Krieg in Ostasien.

Ein in Petersburg aus Irkutsk eingetroffenes Telegramm meldet, daß der Gesundheitszustand Gripenbergs tatsächlich sehr viel zu wünschen übrig lasse, er sei ernstlich erkrankt und müsse das Bett hüten. Da er im Besitz wichtiger Staatsdokumente ist, erklärt er, dieselben nur einem Spezialkurier des Zaren aushändigen zu wollen. Es heißt, der Zar habe ihm einen Adjutanten, sowie einen Staatssekretär in der Person Alexander Bessobrasows beigegeben. Ferner heißt es, Kuropatkin befinde sich in argen Differenzen mit seinen Offizieren und dem Generalstabe.

Die auswärts verbreitete Nachricht, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch werde demnächst nach der Mandschurei abreisen, bestätigt sich nicht.

General Kuropatkin meldet vom Freitag: Die russischen Streifwachen legten am 7. d. M. einen Hinterhalt und nahmen am rechten Ufer des Hunho zwei Japaner gefangen. Am 9. schlugen russische Jäger die Japaner von einer Anhöhe drei Werst südöstlich von Tunku zurück. — Die russische Flotte ist von 15 Transportdampfern, einschließlich des französischen Dampfers „Espérance", der 1000 Tonnen gefrorenen Fleisches an Bord hat, begleitet. Die baltische Flotte wird Nossi Bé nicht vor Ende Februar verlassen. — Fünf russische Kreuzer liegen auf der Höhe von Dar-es-Saalam seit Donnerstag vor Anker.

Marschall Oyama berichtet, daß die Japaner bis zum 10. Februar etwa 2000 russische Leichen in der Richtung auf Heitutai beerdigt haben. Die Japaner haben am Donnerstag morgen eine Anhöhe südlich von Changchichia genommen und zwei Kompagnien russische Infanterie von derselben vertrieben. Die Russen fahren fort, den linken Flügel und das Zentrum Oyamas zu beschießen.

Die Regierung von Niederländisch-Indien läßt eine sehr scharfe Ueberwachung ausüben gegen etwaige Spione der beiden kriegführenden Mächte.

Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Sachetun vom Sonnabend gemeldet: Erkundungen durch Freiwillige ergaben die Feststellung, daß die Japaner an vielen Stellen ihre alten Verschanzungen geräumt haben. Vermutlich ziehen sich die Japaner nach der Gegend südlich des Schaho zurück. Die Gefechtstätigkeit beschränkt sich jetzt auf die Beschießung der Befestigungen.

Der General-Admiral wird Montag in Libau erwartet. Das Geschwader hat Befehl, an diesem Tage zur Abfahrt bereit zu sein.

Der Dampfer „Paros", der mit Schiffsbaumaterialien und Nahrungsmitteln nach Wladiwostok unterwegs war, wurde auf der Höhe von Jesso von den Japanern beschlagnahmt.

Die Lage in Rußland.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die auswärts verbreitete Meldung, bei dem Präsidenten des Ministerkomitees Witte in Petersburg sei eine Haussuchung vorgenommen und es seien dabei Papiere beschlagnahmt worden, beruht auf freier Erfindung.

In Petersburg ist alles ruhig. 16 400 Arbeiter, die vier Fabriken angehören, streiken noch. Einige Fabriken, in denen gearbeitet wird, werden von Truppen bewacht. — Der allgemeine Ausstand in Warschau hat wieder begonnen. — Die Stimmung der Arbeiter ist in ganz Russisch-Polen sehr kritisch. Das Militär hat nunmehr strengen Befehl erhalten, schonungslos gegen die Streikenden vorzugehen. — Der Ausstand in Batum dauert fort. Es herrscht völliger Mangel an Lebensmitteln. Der Frachtverkehr der Eisenbahn wurde eingestellt. Der Maschinist eines manövrierenden Zuges wurde ermordet. Infolge der Unruhen ist das Gymnasium geschlossen worden. — In einer Lokomotivfabrik in Charkow, die 4000 Arbeiter beschäftigt, ist die Arbeit eingestellt worden; die Behörden sind mit den Arbeitern, die am Montag ihre Forderungen bekannt geben wollen, in Verhandlungen eingetreten. In der Stadt herrscht Ruhe. — Die Fabrikbesitzer in Lodz haben den Arbeitern sechzigstündige Arbeitszeit pro Woche und die geforderten Lohnerhöhungen zugebilligt unter der Bedingung, daß am Montag die Arbeit wieder aufgenommen wird; wenn das nicht geschieht, sollen alle Fabriken auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.

Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß ein Ausschuß unter Vorsitz des Reichsratsmitgliedes Schidlowsky gebildet werde behufs unverzüglicher Feststellung der Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiter in Petersburg und Umgegend und behufs Ermittelung von Maßnahmen zur Behütung der Entstehung solcher Unzufriedenheit in der Zukunft. Der Ausschuß soll aus Vertretern der betreffenden Ressorts sowie Vertretern der Industriellen und der Arbeiter, nach Wahl dieser beiden Gruppen, bestehen. Der Vorsitzende hat die Befugnis, dem Kaiser persönlich Berichte zu erstatten, weitere Persönlichkeiten zu den Beratungen hinzuzuziehen, die Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Ordnung für die Wahlen dieser Vertreter festzustellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Krisis in Pest.

Außer Wekerle und Szell werden, wie der „Magdeb. Ztg." aus Pest gemeldet wird, weitere Politiker vorläufig nicht mehr zum König berufen werden. Welcher Ausweg aus der Krise gefunden werden wird, weiß noch kein Mensch; alle Angaben über die Art der Zusammensetzung des künftigen Ministeriums sind nichts als Kombinationen.

Der Kaiser empfing Sonntag vormittag 11 Uhr Franz Kossuth in einer ungefähr ¾ Stunden währenden Audienz in Wien. Der Empfang war huldvoll, Kossuth reiste nachmittag nach Budapest zurück.

Italien.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien.

Kaiser Franz Josef telegraphierte an den König: Ich will nicht säumen, Euere Majestät zu der Initiative zu beglückwünschen, die Sie zur Errichtung eines internationalen Landwirtschafts-Instituts ergriffen haben und die, wie ich nicht zweifle, in allen Ländern ein sympathisches Echo finden wird. König Victor Emanuel antwortete wie folgt: Ich beeile mich Euerer Majestät für die meiner Initiative gewährte Ermutigung zu danken. Ich hoffe, daß die neue Einrichtung ein wertvolles Element für den wirtschaftlichen Fortschritt der Völker zu werden vermöge.

In der Sonnabend-Kammersitzung

brachte Minister Tittoni in Rom den Zusatzvertrag zum Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrage zwischen Italien und Deutschland ein.

Belgien.

Grubenarbeiterstreik.

In Gilly wurde Freitag vor der Wohnung des Arbeiters Jadoul eine Bombe entdeckt, die eine Länge von 15 Zentimetern besaß und mit einer Lunte versehen war. Der Inhalt bestand aus gestoßenem Pulver und Steinen. In der Nähe der Bombe wurden Streichhölzer gefunden, die augenscheinlich zum Anzünden der Lunte dienten. Im selben Orte wurden in der Wohnung eines Arbeitswilligen die Fenster eingeschlagen. In den Dörfern Hatnennaud und Martinelle ist die Bürgerwehr einberufen, da wegen der Rekrutenaushebungen am Sonnabend Unruhen befürchtet werden. In letzterem Dorfe wurde ein Arbeitswilliger von drei Ausständigen angegriffen und tötlich verletzt. In Hornu haben die Ausständigen Glassplitter über die Wege gestreut, damit sich die Pferde der Gendarmerie verletzen. In Mons ist der Kommandant Ranbraux eingetroffen und hat das Kommando über die gesamte Gendarmerie übernommen. Im Lütticher Becken wurden am Freitag ungefähr 3000 Ausständige gezählt.

Nordamerika.

Alle Mitglieder des Kabinetts in Washington haben der Form halber Sonnabend ihre Entlassung eingereicht. Sie werden am 6. März wieder ernannt werden, mit Ausnahme des Generalpostmeisters Bynne, der als Generalkonsul nach London geht; zum Generalpostmeister wird Cortelyou ernannt werden.

Der amerikanisch-japanische Schiedsgerichtsvertrag ist Sonnabend unterzeichnet worden; er ist identisch mit den übrigen Schiedsgerichtsverträgen.

Der Senat in Washington nahm Sonnabend mit 50 gegen 9 Stimmen ein Amendement zu den Schiedsverträgen an, nach welchem diese Vereinbarungen als Verträge statt Abkommen (agreements) bezeichnet werden; Präsident Roosevelt hatte sich gegen das Amendement ausgesprochen. Hierauf ratifizierte der Senat alle Schiedsverträge der Union mit fremden Staaten.

Aus Nah und Fern.

Zur Affäre der Gräfin Montignoso. Der Korrespondent des „B. T." meldet: Nach der Entfernung der deutschen Kammerfrau und des übrigen Personals hat die Gräfin Montignoso kürzlich den Kammerdiener und den Koch des Grafen Guicciardini in ihre Dienste übernommen. Letzterer hatte die Gräfin unter dem Namen „Rentier Dini aus Mailand" nach Leipzig begleitet.

Justizrat Dr. Körner hat im Auftrage des Königs von Sachsen die Gräfin Montignoso ersucht, zu gestatten, daß die Prinzessin Anna Monica Pia unter dem Schutze ihrer leitherigen, vom sächsischen Hofe bestellten Pflegerin sowie des ersten Kammerdieners des Königs die Villa Papiano verlasse. Aerztlicherseits wird die Ueberziedelung der kleinen Prinzessin für unbedenklich gehalten. Auf die Weigerung der Gräfin bemerkte Dr. Körner, daß die ihr durch Vertrag vom Juni 1903 zugestandene Frist, das Kind zu behalten, seit dem 15. Mai 1904 abgelaufen sei und daß sie keine Verlängerung beansprucht habe. Die Gräfin erwiderte, daß sie trotz Vertrag und Hausgesetz die Herausgabe des Kindes verweigere und nur der Gewalt weichen werde.

Die Gräfin Montignoso äußerte in einem Privatgespräch, König Friedrich August sei zwar der gesetzliche, aber nicht der wirkliche Vater der kleinen Prinzessin.

Die „Tribuna" meldet aus Florenz: Der Gräfin Montignoso wurde auf dem Konsulat das Dekret des Königs von Sachsen, sie solle ihr Kind ausliefern, verlesen. Die Gräfin erklärte, sie würde es nie ausliefern. Geheimrat Körner drohte, er werde mit zwei sächsischen Polizisten nach ihrer Villa kommen und nötigenfalls Gewalt anwenden. Die Advokaten der Gräfin wandten sich wegen dieser Drohung an die italienischen Behörden, die die Unverletzlichkeit des Domizils und der Person der Gräfin garantierten.

Verhaftung eines Schöffen im Gerichtssaale. Eine peinliche Unterbrechung erlitt dieser Tage eine Sitzung des Schöffengerichts in Stettin. Ein als Schöffe fungierender Kaufmann wurde während derselben auf Anordnung des Untersuchungsrichters vom Platze weg verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Verhaftete steht unter dem schweren Verdachte des Meineides.

Das Kasino-Theater in New-York ist Sonnabend nachmittag abgebrannt. Es fand gerade eine Probe statt und die Schauspieler wurden von einer Panik ergriffen, doch gelang es allen Personen im Theater, sich zu retten.

Die Gespenster von Hampton Court. Aus London schreibt man: „Das benachbarte Schloß Hampton Court, eine Schöpfung des Kardinals Wolsey, der diesen riesigsten der englischen Paläste dem berufsmäßigen Bütner Heinrich VIII. zum Geschenk machte, ist mit seinem großartigen Park, seinen efeuüberwucherten Höfen und seiner berühmten Bildergalerie im Sommer eines der beliebtesten Ausflugsziele der Londoner. Trotzdem birgt es mit seinen über 1000 Zimmern manchen Saal, manchen Erker und manche Treppe, die den Besuchern bisher verschlossen blieben. Der weitaus interessanteste der früher unzugänglichen Teile wird dem Publikum demnächst geöffnet werden. Dies ist der gewöhnlich Spukgalerie genannte Korridor neben der großen Treppe. Daß es in Hampton Court spukt, ist selbstverständlich. Jedes alte Schloß, das etwas auf sich hält, hat ein Hausgespenst. Hampton Court jedoch hat, seiner Größe und geschichtlichen Bedeutung entsprechend, deren drei. Zwei davon sind fürstlichen Ranges. Das älteste ist das der dritten Frau Heinrichs VIII., Jane Seymour, die bald nach der Taufe ihres Söhnchens, des späteren Königs Eduard VI., starb, aber im Grabe offenbar keine Ruhe finden konnte. Denn bald nach ihrer Beisetzung sah man sie nächtlicherweile mit einer Kerze in der Hand in der Spukgalerie herumspazieren. Dreihundert Jahre später fing die Amme ihres Sohnes Mrs. Penn an, ihr dort um die Geisterstunde Gesellschaft zu leisten. Sie war an den Pocken gestorben und in der Schloßkirche begraben worden. 1829 wurde diese niedergerissen und ihre Grabplatte verlegt. Das nahm sich ihr Leidmann so zu Herzen, daß er sich um Mitternacht mit einem Spinnrade in die Geistergalerie begab und durch das Surren des Rades die Schildwachen erschreckte. Seit ihrem Hinscheiden hatte sich am selben Orte noch ein anderer Geist von Rang eingefunden, der der Katharine Howard. Diese fünfte Gemahlin Heinrichs VIII. versuchte vor ihrer Einsperrung im Tower beim Könige Gehör zu finden, wie er in der Schloßkapelle von Hampton Court die Messe hörte. In der Spukgalerie packten sie die Leibgardisten und schleppten sie fort, während ihr Gemahl, ihrer verzweifelten Schreie ungeachtet, seine „Andacht" fortsetzte. Nach ihrer Hinrichtung sah man nachts eine weißgekleidete Frauengestalt sich über die bewußte Galerie der Kapellentür nähern und unter markerschütternden Schreien langsam wieder verschwinden. Sämtliche drei Gespenster sind gut beglaubigt, das der Katharina jedoch am besten. Der größere Teil des Schlosses wird heute von Kronpensionären bewohnt. Zwei davon, Mrs. Cavendish Bryle und Lady Castlake, haben noch unlängst öffentlich erklärt, den ruhestörenden Lärm Katharinas wiederholt gehört zu haben. Oberflächliche, vom Materialismus des Zeitalters heillos angefressene Gemüter meinen, daß der Genuß eines tüchtigen Gemäßes Whisky vor dem Zubettgehen die Wahrnehmungsfähigkeit für das Geisterreich vermutlich sehr erhöhe. Ernstere Naturen lassen sich dadurch nicht irremachen. Mehrere Geisterphotographen, die mit der vierten Dimension auf gutem Fuße stehen, hoffen zuversichtlich, daß Jane und Katharina sich zu einigen Momentaufnahmen überreden lassen werden. Ein Phonograph zur Aufnahme des Schreies steht ebenfalls bereit. Kurzum, jedermann erwartet die Eröffnung der Spukgalerie mit lebhafter Spannung."

Personalnachrichten.

— Vakanzenliste höherer Kommunalstellen Zirke (Posen). Bürgermeister. 2200 Mk., freie Dienstwohnung im Werte von 450 Mk., Nebeneinnahmen 500 Mk. (Magistrat.) — Passenheim (Ostpr.). Stadtnachtmeister. 700—1000 Mk., Nebeneinkommen ca. 200 Mk. (Magistrat.) — Recklinghausen i. W. Regierungsbaumeister des Hochbaufaches auf drei Jahre. 300 Mk. monatlich. (Magistrat.) — Opladen. Rektor für die katholische Volksschule zu Ohligs. 1800 Mk., Zulage 150 Mk., Dienstwohnung (Mietswert 500 Mk.). Kreisschulinspektor.) — Krefeld. Oberlehrer oder Oberlehrerinnen. Gehalt für ersteren entsprechend dem Normaletat, für letztere 2400—3300 Mk. (Direktor.) — Neidenburg. Rektor der städtischen höheren Knabenschule. 3000 Mark. Wohnungsgeldzuschuß 420 Mk. (Magistrat.) — Kaukehnen. Rektor für die höhere Knabenschule. 1800 Mk., Mietsentschädigung 200 Mk., neun Alterszulagen von je 150 Mk., Bremmaterial-Entschädigung 75 Mk. (Rechtsanwalt Gerlsch.) — Düsseldorf. Wirtschaftsinspektor an den Krankenanstalten. Gehalt 4500 bis 6000 Mk. (Oberbürgermeister.) — Heilsberg. Stadtinspektor. (Magistrat). — Marienwerder, Reg.-Bez. Marienwerder. Oberförsterstelle Marienwerder und Oberförsterstellen Annarode (Reg.-Bez. Merseburg) und Fuhrberg (Reg.-Bez. Lüneburg). — Mülheim a. Rh. Rentmeisterstelle der Kgl. Kreiskasse. — Essen a. d. R. Bade-Inspektor. (Oberbürgermeister).

Provinz Sachsen und Umgebung.

n. **Torgau**, 12. Febr. (Vollständig abgebrannt) ist Sonnabend abend das Etablissement „Bürgergarten" (früher „Grüner Hain").

— **Weißenfels**, 10. Febr. (Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.) Der Vorsitzende des Gewerbegerichts hatte gestern eine Besprechung mit den Vertretern des hiesigen Schuh- und Schäftefabrikantenvereins. Diese erklärten, daß der Verein bald einen endgültigen Beschluß darüber fassen werde, ob und unter welchen Bedingungen das Gewerbegericht von den Arbeitgebern als Einigungsamt angerufen werden soll.

— **Weißenfels**, 11. Febr. (Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.) Wie dem „Weißenf. Tageblatt" berichtet wird, war bis heute früh in zwölf Fabriken die Kündigung von allen oder einem Teile der Arbeiter zurückgezogen worden.

Letzte Telegramme.

Berlin, 12. Febr. Gestern abend wurde der neue Handelskammerpalast durch einen Festakt eingeweiht, bei dem Minister Schönstedt, Handelsminister Möller und Oberbürgermeister Kirschner sprachen.

Berlin, 12. Febr. Die Leiche Adolf von Menzels ist gestern abend vom Trauerhause nach dem alten Museum überführt worden. Den schlichten eichenen Sarg schmückte der vom Kaiser gesandte Blumenstrauß.

Berlin, 12. Febr. Sämtliche Blätter bringen anläßlich des Ablebens von Otto Erich Hartleben spaltenlange Nachrufe.

München, 12. Febr. Kriegsminister Frhr. v. Asch soll, wie der „Bayer. Courier" erfährt, die Absicht haben, im März zurücktreten.

Kattowitz, 12. Febr. Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler, der heute die Grenze bereiste, hat nach Vorschlag des Landrats Gerlach gutgeheißen, bei Schoppinitz-Rodzin eine starke Abteilung Fuß- und berittener Gendarmen zu stationieren, die in Trupps zu dreien die russische Grenze überschreiten dürfen.

Essen, 12. Febr. Vom Mülheimer Bergwerksverein wird schon am 15. Februar eine Abschlagszahlung und am 25. Februar die Löhnung angeordnet werden. Diesem Beispiele dürften auch andere Zechen folgen. Ohne Maßregelungen wird der Streik jedoch nicht abgehen.

Brüssel, 12. Febr. Die belgische Arbeiterpartei richtete einen Aufruf an die Grubenarbeiter, in dem sie versprach, die Arbeiter im Ausstand zu unterstützen. Der Aufruf fordert ferner Verstaatlichung der Kohlenzechen und bittet die Arbeiter, sich der sozialistischen Partei zwecks Erlangung völliger Freiheit anzuschließen.

Mons, 12. Febr. Im hiesigen Bezirk streiken 28 000 Mann, in Charleroi 36 000 Mann.

Paris, 12. Febr. Ein hier aus Mexiko eingetroffenes Telegramm berichtet, daß in der Nähe von Carnaron ein Eisenbahnzug entgleist sei, wobei mehrere Reisende getötet und viele verletzt wurden.

Paris, 12. Febr. „La Lanterne" berichtet, daß mehrere Pariser Postbeamte strafversetzt worden sind, weil sie an der Subskription der „Humanité" für die russischen Opfer teilgenommen haben.

Toulon, 12. Febr. Hier wurden zwei Soldaten verhaftet, welche in den letzten Tagen größere Mengen Dynamits und Lyddits gestohlen haben. Beide weigern sich, anzugeben, an wen sie die Sprengmittel ausgehändigt haben.

Lissabon, 12. Februar. Bei den heutigen allgemeinen Wahlen zu der Deputierten-Kammer wurden in der großen Mehrheit Ministerielle gewählt. In der Stadt Lissabon wurden die Mehrheiten der Stimmen für den republikanischen Kandidaten abgegeben; da die Stimmen der Vororts-Gemeinden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190502131-19/fragment/page=0003

dazu zu zählen sind, fällt der Sieg hier den zur Regierungspartei und zur Opposition gehörenden Monarchisten zu.

Warschau, 12. Febr. Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Gestern kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung Soldaten und Ausständigen einer Börsefabrik, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten. An dem Weiterarbeiten wurden sie verhindert; die Soldaten drachen mit den Gewehrkolben fünf Arbeitern Verletzungen ten

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 14. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, nahe Null, meist trocken.

Mittwoch, 15. Februar: Vielfach heiter, gelinde, angenehm.

Wasserstände
Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.
Beobachtet in der Mittagszeit.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	12. Febr.	+ 2,82	13. Febr.	+ 2,76	0,06	—
Trotha	„	+ 3,48	„	+ 3,30	0,18	—
Alsleben	10. Febr.	—	11. Febr.	+ 3,76	—	—
Bernburg	„	+ 3,24	„	+ 3,18	0,06	—
Calbe, Obp.	„	+ 2,34	„	+ 2,32	0,02	—
do. Untp.	„	+ 3,10	„	+ 3,10	—	—
Unstrut.						
Straußfurt	10. Febr.	+ 1,80	11. Febr.	+ 1,60	0,20	—
Moldau.						
Budweis	9. Febr.	+ 0,08	10. Febr.	+ 0,06	0,02	—
Prag	„	+ 1,56	„	+ 1,26	0,30	—
Elbe.						
Pardubitz	9. Febr.	+ 0,94	10. Febr.	+ 0,68	0,26	—
Brandeis	„	+ 1,44	„	+ 1,10	0,34	—
Melnik	„	+ 1,50	„	+ 1,27	0,23	—
Leitmeritz	10. Febr.	+ 1,16	11. Febr.	+ 0,90	0,26	—
Aussig	„	+ 1,86	„	+ 1,45	0,41	—
Dresden	„	+ 0,55	„	+ 0,14	0,41	—
Torgau	„	+ 3,10	„	+ 2,81	0,29	—
Wittenberg	„	+ 3,61	„	+ 3,64	—	0,03
Roßlau	„	+ 3,19	„	+ 3,32	—	0,13
Aken	„	+ 3,45	„	+ 3,52	—	0,07
Barby	„	+ 3,57	„	+ 3,72	—	0,15
Magdeburg	„	+ 2,87	„	+ 3,07	—	0,20
Tangermünde	„	+ 3,42	„	+ 3,67	—	0,25
Wittenberge	„	+ 2,67	„	+ 2,88	—	0,21
Lenzen	„	+ 2,50	„	+ 2,80	—	0,30
Dömitz	„	+ 1,81	„	+ 2,10	—	0,29
Darchau	„	+ 1,43	„	+ 1,75	—	0,32
Lauenburg	„	+ 1,52	„	+ 1,82	—	0,30

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

— **Die Generalversammlung der Hypothekenbank in Hamburg** genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 % und erledigte die Tagesordnung ohne Debatte. Die Dividende kommt vom 13. d. M. ab an den bekannten Zahlstellen zur Auszahlung. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Alfred Michahelles und John von Berenberg-Goßler jun. in Hamburg neu gewählt. (Privat-Telegramm der Hallescher Zeitung.)

— Wir erhalten folgende Zuschrift: **Rathenower Optische Industrie-Anstalt vorm. Emil Busch, A.-G.**, Rathenow. Antwortlich Ihrer Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß, soviel sich bis jetzt übersehen läßt, die diesjährige Dividende jedenfalls nicht hinter jener des Vorjahres zurückbleiben wird. Eine Garantie für unsere Mitteilung können wir natürlich vor Abschluß der Inventur und der Hauptbücher nicht übernehmen, da diese nur auf einer Schätzung beruht.

Würzburger Straßenbahnen, A.-G., Würzburg. Antwortlich Ihrer Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß wir für das am 31. März d. Js. ablaufende Geschäftsjahr 6 % garantierte Dividende zahlen werden.

Tages-Marktberichte.
Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern.
Notierungsstelle.
Weltmarktpreis,
auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitätsunterschiede.

		am 11. Febr.,	am 10. Febr.
Von Newyork nach Berlin Weizen	loko 122 Cts.	M. 236,00	M. 236,25
Von Chicago „ „ „	Mai 116½ Cts.	„ 241,50	„ 243,25
In Liverpool frei „ „	März 7 lb. 0⅛ d.	„ 201,50	„ 202,00
Von Odessa nach „ „	loko 96 Kop.	„ 179,25	„ 179,25
„ Riga „ „ „	loko 100 Kop.	„ 180,75	„ 180,75
In Paris	Febr. 23,30 Fcs.	„ 188,75	„ 188,25
Von Newyork nach Berlin Roggen	loko — Cts.	„ —,—	„ —,—
„ Odessa „ „ „	loko 75 Kop.	„ 148,75	„ 148,75
„ Riga „ „ „	loko 81 Kop.	„ 156,25	„ 156,25
„ Newyork nach Berlin Mais	Mai 51⅛ Cts.	„ 113,50	„ 113,50

— **Halle a. S.**, 13. Febr. **Bericht über Heu, Stroh** etc., mitgeteilt von **Otto Westphal.** Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): bei Partien 2,00 M, in einzelnen Fuhren 2,25—2,50 M.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,70 M, Weizenstroh 1,60 M; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,75 M, Weizenstroh 1,75 M; in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,20 M, Weizenstroh 2,20 M; Dreibrusch bei Partien: Roggenstroh 1,85 M, Weizenstroh 1,85 M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer bei Partien: 4,50 M, in einzelnen Fuhren: 5,00 M; fremde Sorten: bei Partien: 3,50 bis 4,25 M, in einzelnen Fuhren: 4,00—4,50 M.

Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten bei Partien: 4,25 bis 4,50 M, in einzelnen Fuhren: 5,00 M, minderwertige Sorten ohne Angebot.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,15 M, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,65 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier: 2,20 M, im einzelnen vom Lager 2,70 M.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 11. Febr. (Nichtamtlich.) **Prima Kartoffelstärke und -Mehl 28,25 M für 100 kg.**

Wochen-Marktberichte.

+ **Bericht über Butter, Schmalz und Speck von Gebr. Gause in Berlin**, 11. Febr. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") **Butter:** Hamburg und Kopenhagen erhöhten ihre Notierungen bei festem Markt und machte sich auch hier eine festere Stimmung geltend, trotzdem die Zufuhren in feiner Butter noch immer größer als der Bedarf sind. Gute zweite und Mittelsorten bleiben lebhaft gefragt. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 116 bis 119 M, do. IIa Qualität 113—116 M. **Schmalz:** Auch im weiteren Verlauf der Woche hielt die feste Stimmung des Marktes bei steigenden Preisen an. Auch die Kauflust ist andauernd rege, wogegen die Schweineantriebe in Amerika eine Abnahme aufweisen. In Erwartung guten Konsums wird die weitere Entwicklung der Marktlage im allgemeinen günstig beurteilt und finden fortgesetzt Käufe zur Deckung des Bedarfs für die nächsten Monate statt. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 42,00—42,50 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 44 M, Berliner Stadtschmalz Krone 44 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 46—50 M in Tierces. **Speck:** keine Veränderung.

— **Düsseldorf**, 10. Febr. **A. Kohlen und Koks. I. Gas- und Flammkohlen: a.** Gaskohle für Leuchtgasbereitung 11,00—13,00 M, b. Generatorkohle 10,50—11,80 M, c. Gasflammförderkohle 9,75—10,75 M. **II. Fettkohlen: a.** Förderkohle 9,00—9,80 M, b. beste melierte Kohle 10,50—11,50 M, c. Kokskohle 9,50—10,00 M. **III. Magere Kohlen: a.** Förderkohle 7,75—9,00 M, b. melierte Kohle 9,50—10,00 M, c. Nußkohle Korn II. (Anthracit) 19,50—24,00 M. **IV. Koks: a.** Gießereikoks 16—17 M, b. Hochofenkoks 15,00 M, c. Nußkoks, gebrochen 17—18 M. **V. Briketts:** 10,50—13,50 M. **B. Erze:** 1) Rohspat, je nach Qualität 9,70 M, 2) Spateisenstein, gerösteter, je nach Qualität 13,50 M, 3) Somorrostro f. o. b. Rotterdam —,— M, 4) nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 % Eisen —,— M, 5) Rasenerze, franko —,— M. **C. Roheisen:** 1) Spiegeleisen Ia. 10—12 % Mangan 67,00 M, 2) weißstrahl. Qual.-Puddelroheisen: a. rheinisch-westfälische Marken 56 M, b. Siegerländer Marken 56 M, 3) Stahleisen 58 M, 4) englisches Bessemereisen cif. Rotterdam —,— M, 5) spanisches Bessemereisen, Marke „Mudela", cif. Rotterdam —,— M, 6) deutsches Bessemereisen 68,00 M, 7) Thomaseisen fr. Verbrauchsstelle 57,40—58,10 M, 8) Puddeleisen (luxemb. Qual.) ab Luxemburg 45,60—46,10 M, 9) engl. Roheisen Nr. III. ab Ruhrort — M, 10) luxemburgisches Gießereieisen Nr. III. ab Luxemburg — M, 11) deutsches Gießereieisen Nr. I. 67,50 M, 12) do. Nr. II — M, 13) do. Nr. III. 65,50 M, 14) deutsches Hämatit 68,50 M, 15) span. Hämatit (Marke „Mudela") ab Ruhrort — M. **D. Stabeisen:** Gewöhnliches Stabeisen (Flußeisen) 108,00 M ab Oberh., Schweißeisen 125,00 M fr. i. engl. Bez. **E. Bleche:** 1) Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen —,— M, 2) do. —,— M, 3) Kesselbleche aus Flußeisen —,— M, 4) do. aus Schweißeisen —,— M, 5) Feinbleche 117,50 ab Dortm., Oberh. oder Siegen. **F. Draht:** 1) Eisenwalzdraht —,— M, 2) Stahlwalzdraht —,— M. Kohlen- und Eisenmarkt stehen weiter unter dem Einfluß des Bergarbeiterausstandes.

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 11. Febr. (**Bericht der Notierungs-Kommission.**) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 4. bis 10. Februar im ganzen 10 221 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 3738 Stück vom Süden und 6483 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 40 Wagen, 1951 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 9. 2.	Freitag 10. 2.	Sonnabend 11. 2.	
Beste schwere reine Schweine	58	57—58	57—58	20 % T.
Schwere Mittelware	57—58	57—57½	57	22 „
Gute leichte Mittelware	57—58	57—57½	56—57	22 „
Geringere Mittelware	51½—54	50—53	49—52	24 „
Sauen nach Qualität	49—53	49—53	49—52½	schw. T.
Der Handel war	recht lebhaft	lebhaft	rege	

Waren- und Produktenberichte.
Getreide.

* **Hamburg**, 11. Februar. Weizen ruhig, Mecklenburg und Ostholsteiner 175—177. Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmärker 145—148, russischer cif. 9 Pud 10/15 104. Gerste ruhig, südrussische cif. 96,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburg. 146—152. Mais ruhig, Americ. mixed cif. 95,50, La Plata cif. 102,00.

* **Pest**, 11. Februar. Weizen ruhig, per April 19,74 Gd., 19,76 Br., per Mai 19,62 Gd., 19,64 Br., per Oktober 17,32 Gd., 17,34 Br. Roggen per April 15,40 Gd., 15,42 Br., per Oktober 13,90 Gd., 15,92 Br. Hafer per April 14,12 Gd., 14,14 Br., per Oktober 12,22 Gd., 12,24 Br. Mais per Mai 14,84 Gd., 14,86 Br.

* **Paris**, 11. Februar. (Anfang). Weizen stetig, per Februar 23,35, per März 23,60, per März-Juni 24,00, per Mai-August 24,05. Roggen stetig, per Februar 15,95, per Mai-August 16,00.

* **Paris**, 11. Februar. (Schluß). Weizen ruhig, per Februar 23,35, per März 23,65, per März-Juni 24,00, per Mai-August 24,00. Roggen ruhig, per Februar 15,90, per Mai-August 16,00.

* **London**, 11. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

* **Antwerpen**, 11. Februar. Weizen fest, Mais stetig, Gerste stetig, Hafer fest.

Raps.

* **Pest**, 11. Februar. Raps per August 22,40 Gd., 22,60 Br.

Zucker.

* **Hamburg**, 11. Februar. (Anfangsbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 30,30, per März 30,30, per Mai 30,65, per August 30,85, per Oktober 22,80, per Dezember 22,40. Ruhig.

* **Hamburg**, 11. Februar. (Schlußbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 30,00, per März 30,10, per Mai 30,45, per August 30,55, per Oktober 22,50, per Dezember 22,15. Flau.

* **London**, 11. Februar. 96% Java-Zucker loko matt, 16 sh. 3 d. Verk., Rüben-Rohzucker loko stetig, 15 sh. 1 d. Wert.

Kaffee.

* **Hamburg**, 11. Februar. Vorm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. März 38¾ G., Mai 39¼ G., September 40¼ G., Dezember 40¾ G. Tendenz: Behauptet.

* **Hamburg**, 11. Februar., nachm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 38½ G., Mai 39 G., September 39¾ G., Dezember 40¼ G. Tendenz: Schwach Behauptet.

* **Amsterdam**, 11. Februar. Java-Kaffee good ordinari 32¾.

* **Havre**, 11. Februar. Kaffee. Good average Santos per März 47,25, Mai 47,50, September 48,50, Dez. 49,25. Tendenz: Ruhig.

* **New-York**, 10. Februar. Kaffee schloß stetig, 12—15 Punkte höher. Zufuhren in Rio 8000 Sack, in Santos 10 000 Sack.

Petroleum.

* **Hamburg**, 11. Februar. Petroleum fest. Standard white loko 5,80 Br.

* **Antwerpen**, 11. Februar. Petroleum. Raffiniertes Type weiß loko 18½ bez., Br., do. per Februar 18½ Br., do. per März 18⅝ Br., do. per April 19 Br. Ruhig.

Spiritus.

* **Hamburg**, 11. Februar. Spiritus ruhig, Februar 26¾ G., Februar-März 26¾ G., März-April 26¾ G.

* **Paris**, 11. Februar. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, Februar 45,75, März 45,00, Mai-August 43,50, September-Dezember 39,25.

* **Paris**, 11. Februar. (Schlußbericht.) Spiritus beh., Februar 45,75, März 45,00, Mai-August 43,50, September-Dezember 39,25.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 11. Februar. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 21,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 23,00—38,00 Mk., Linsen 22,00 bis 40,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* **Köln**, 11. Februar. Rüböl loco 47,00, Mai 46,50.

* **Hamburg**, 11. Februar. Rüböl ruhig, loco unverzollt 46,00.

* **Amsterdam**, 11. Febr. Leinöl flau, loco —, März-Mai —, Juni-August —, Sept.-Dez. 16⅞.

* **Paris**, 11. Februar. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Febr. 46,00, März 46,00, Mai-August 46,00, Sept.-Dez. 46,25.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 11. Februar. Kartoffelstärke 27,50 Mk., Kartoffelmehl 27,50 Mk., feuchte Stärke 15,40 Mk.

* **Hamburg**, 10. Februar. Kartoffelstärke 28—28½ Mk., Lieferung Febr.-März 28—28½ Mk., Kartoffelmehl, prompt 28—28½ Mk., Lieferung Febr.-März 28—28½ Mk., Superior-Stärke 28½—29 Mk., Superior-Mehl 28½—29 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 11. Februar. Eßkartoffeln 7,00—8,00 Mk. für 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 11. Februar. Rindfleisch im Großhandel 0,93 bis 1,08 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch. 1,40—1,60 Mk., Ebutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier, für 60 Stück 4,40—5,20 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 10. Februar. Die heutigen Engrospreise stellten sich nach Qualität per Zentner: Steinbutt, große und mittel 100—125 Mk., kleine 60—90 Mk., Seezungen, große 110—120 Mk., kleine 80 bis 90 Mk., dänische —,— Mk., Kleiße, große 60—70 Mk., kleine 30—50 Mk., Rotzungen 45—55 Mk., Schollen, große 50—55 Mk., mittel 35—45 Mk., kleine 20—30 Mk., lebende Karpfen 90—95 Mk., Schellfische, große 25—45 Mk., mittel 20—35 Mk., kleine 15—20 Mk., Cabliau, große 16—20 Mk., kleine 15—18 Mk., Seehechte 30—35 Mk., Lengfisch 12—16 Mk., Blaufisch 13—15 Mk., Knurrhähne 10 bis 12 Mk., Dorsch 20—25 Mk., Rochen 8—10 Mk., Elbaale —,— Mk., Aale, rotth. —,— Mk., Silberaale —,— Mk., Lachsforellen 100—250 Mk., Zander 70—80 Mk., Flußbechte 70—90 Mk., Schnepel —,— Mk., Barse 25—30 Mk., Brachsen 30—35 Mk., Hummern, lebende 260—280 Mk.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 11. Februar. Richtstroh 4,20—4,80 Mk., Krummstroh 3,20—3,90 Mk., Heu 8,00—9,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 11. Februar. Baumwolle. Stetig. Upland middling loco 38½ Pfg.

* **Antwerpen**, 11. Febr. Wolle. La-Plata-Zug Type B. April 5,02½ Käufer, Oktober 5,02½ Käufer. Behauptet.

* **Havre**, 10. Februar. 3½ Uhr. Wolle. Februar 157,50, September 159,00. Tendenz: Ruhig.

* **Liverpool**, 11. Febr. (Schluß-Bericht.) **Baumwolle.** Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Ruhig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig.

Per Februar	3,90,	Per Juni-Juli	3,99,
„ Febr.-März	3,90,	„ Juli-August	4,01,
„ März-April	3,93,	„ Aug.-Sept.	4,02,
„ April-Mai	3,95,	„ Sept.-Okt.	4,03,
„ Mai-Juni	3,97,	„ Okt.-Nov.	4,04.

Metalle.

* **Amsterdam**, 11. Februar. Bancazinn behauptet, loco 79.

* **London**, 11. Febr. Silber 28¼ Lstr., Chili-Kupfer 67 9/16 Lstr., per 3 Monate 67⅞ Lstr., Blei span. 12 9/16 Lstr., engl. 12⅞ Lstr., Zinn 130 3/8 Lstr., Zink 24⅞ Lstr.

* **Glasgow**, 11. Februar. (Schlußbericht.) **Roheisen.** Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 48 sh. 1½ d.

Düngemittel

* **Hamburg**, 10. Februar. (**Chile-Salpeter.**) Loco ab Lager 10,60.

* **Rio de Janeiro**, 10. Februar. Wechsel auf London 13⅞.

Bergleichende Uebersicht über den Schlachtvieh-Verkehr in Hamburg im Januar 1905.

Gattung	Auftrieb im Januar 1905	Auftrieb im Januar 1904	Im Januar 1905 davon aus Schleswig-Holstein	Hannover	Mecklenburg	den östl. preuß. Provinzen	Dänemark	Versand im Januar 1905	Versand im Januar 1904	Schlachtung im Januar 1905	Schlachtung im Januar 1904	In geschlachtetem Zustande eingeführte dänische Tiere im Januar 1905	im Januar 1904
Rinder	8 087	6 996	3 081	172	175	—	4 650	1 505	1 036	5 577	4 180	3 736	2 307
Kälber	6 149	5 116	886	4 832	420	—	11	364	381	4 906	4 066	550	232
Schweine	43 341	42 499	27 924	6 196	6 758	—	—	7 972	8 547	31 241	29 261	—	—
Schafe	6 901	8 308	2 317	1 730	311	—	—	93	198	6 974	5 934	6	5

Durchschnitts-Marktpreise.
(Für 50 kg Fleischgewicht bei Rindern und 50 kg Schlachtgewicht bei Schweinen, Schafen und Kälbern.)

	Januar 1905 M.	Januar 1904 M.
Rinder:		
I. Qualität Ochsen und Quienen	67,88—70,25	70,50—72,88
II. „ „ „ „	62,75—65,25	66,25—68,25
Junge fette Kühe	60,00—62,50	62,88—65,63
Aeltere „ „	54,88—57,50	57,75—60,50
Geringere „	48,00—51,25	50,63—54,13
I. Qualität Bullen	63,25—66,25	65,50—69,13
II. „ „ „	57,00—60,25	59,00—62,63
Schweine:		
Beste schwere Schweine	53,66—54,24	46,78—47,41
Schwere Mittelware	53,34—53,88	46,56—47,20
Gute leichte „	52,85—53,56	46,28—47,06
Geringere „	49,38—51,26	44,92—45,74
Sauen	46,09—49,17	41,74—44,72

	Januar 1905 M.	Januar 1904 M.
Schafe:		
I. Qualität	68,63—73,38	71,88—76,25
II. „	62,50—65,88	66,50—71,38
III. „	53,50—58,25	60,00—63,50
Kälber:		
Besonders gute Doppellender	102,20—108,50	102,00—110,00
I. Qualität	85,70— 90,90	89,25— 95,50
II. „	78,30— 83,60	80,75— 86,75
III. „	71,30— 76,40	73,63— 79,00
Geringste Sorte	60,70— 66,60	63,13— 68,88

Hamburg, 7. Februar 1905.

Die Schlachthof- und Viehmarkts-Verwaltung.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling**; für Inseratenteil: **Erich Bentzner**, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescher Zeitung in Halle a. S." zu adressieren. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche eventuell zurückgesandt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Die Merseburger Filiale der Halleschen Zeitung befindet sich Gotthardstr. 45 bei Carl Brendel.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190502131-19/fragment/page=0004